

In memoriam Dr. Carl Hermann Quarck

Coburg ehrt den „Vater der Landesstiftung“ / Politisches Wirken von schicksalhafter Bedeutung / Mitglied der Weimarer Nationalversammlung

Er machte Geschichte. Sein Wirken war für Coburg nach dem 1. Weltkrieg von schicksalhafter Bedeutung, weil es ausstrahlt bis in unsere Zeit: Staatsrat Dr. Carl Hermann Quarck (1873-1932). Zu seinem 100. Geburtstag am 16. August wird man ihn als Wegbereiter des Anschlusses an Bayern und als Vater der Coburger Landesstiftung, die bestes deutsches Kulturgut von internationalem Rang umfaßt, durch die Enthüllung einer Gedenktafel am Elternhaus ehren. Im Blickpunkt stehen dabei die Revolutionswirren der Jahre 1918/19 und die aus den damals getroffenen Entscheidungen resultierende Tatsache, daß Coburg heute diesseits der mitten durch Deutschland verlaufenden Grenze liegt, die der Grundvertrag jetzt erst ein wenig durchlässiger machen soll.

Wer könnte es den Coburgern verargen, dankbar zu sein für den Gang der Dinge und sich offen zu solcher Dankbarkeit zu bekennen? Das Lebenswerk des Dr. Carl Hermann Quarck zeigt eine konservative Handschrift. Konservativ in jenem guten Sinne des Bewahrens kultureller und geistiger Werte mit politischen Mitteln. Er selbst zog kurz vor seinem Tode am 3. August 1932 das Fazit: „Ich habe versucht, mein Leben nicht als Privatmann oder Parteimann oder gar als Bürokrat dahinzuleben, sondern ich habe es immer eingestellt in das allgemeine Geschick meines Volkes mit all der aus dieser Einstellung fließenden Empfindung an Freude, Stolz, Verantwortung, Leid und Not“.

Worte, die man getrost manchem skandalumwitterten Politiker unserer Tage ins Stammbuch schreiben dürfte. Quarck, einer seit 1642 in Coburg ansässigen Kupferschmiedfamilie entstammend und Sohn eines Rechtsanwalts, war von 1911-13 nationalliberaler Abgeordneter im Deutschen Reichstag zu Berlin, wo ihn eine enge Freundschaft mit Ernst Bassermann verband, dem erbitterten Gegner des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg. Im Juni 1914 wurde Quarck zum Staatsrat und Vorstand der Abteilung Coburg des Herzöglichen Staatsministeriums berufen und blieb nach der wenige Monate später erlittenen schweren Kriegsverwundung bis zum Juli 1919 an der Spitze der Coburger Landesregierung, zu deren Aufgaben die Vermögensauseinandersetzung mit dem letzten regierenden Herzog gehörte. Coburg war ein republikanischer Freistaat geworden, dessen Interessen Quarck als Mitglied der Weimarer Nationalversammlung vertrat.

In München hatte unterdessen der später ermordete Kurt Eisner die Räterepublik ausgerufen. Die legale Staatsregierung unter Ministerpräsident Johannes Hoffmann (SPD) und der Landtag mußten am 1. April 1919 ins Exil nach Bamberg gehen, wo sich Bayern seine erste republikanische Verfassung gab. In Coburg selbst konstituierte sich bereits einen Monat zuvor als oberste Staatsgewalt eine Landesversammlung, die der Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates ein schnelles Ende bereitete. Als Vertreter der bürgerlichen Parteien wurde Quarck zum Chef der neuen Staatsregierung gewählt, zwei Sozialdemokraten standen ihm als Staatsräte zur Seite.

Unter den Coburgern war man sich einig, daß der Mini-Freistaat nicht als eigenes Bundesland im Deutschen Reich existieren konnte. Die Frage: An-



Daß Coburg heute diesseits der durch den Grundvertrag ein wenig durchlässiger gewordenen Grenze zwischen beiden deutschen Staaten liegt, verdankt es dem am 1. Juli 1920 vollzogenen Anschluß an den Freistaat Bayern. Einer der maßgeblichen Wegbereiter dieser Entwicklung war der Staatsrat Dr. Carl Hermann Quarck (1873–1932), der von 1914 bis 1919 an der Spitze der Coburger Landesregierung stand. Unser Bild zeigt ihn nach einem Gemälde aus Privatbesitz. Anläßlich seines 100. Geburtstages am 16. August 1973 wird die Stadt Coburg eine Gedenktafel enthüllen. Sie ehrt damit insbesondere den Vater der kulturhistorisch bedeutsamen Coburger Landesstiftung.

Foto: Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V., Dorothea Hildebrans

schluß an Bayern oder Thüringen? Inoffizielle Kontakte zu Kurt Eisner in München scheint es schon um die Jahreswende 1918/19 gegeben zu haben. Unter dem maßgeblichen Einfluß von Quarck führte man aber bald darauf Anschlußgespräche mit der in Bamberg domizilierten Staatsregierung. Am 14. Februar 1920 wurde nach vorangegangener Volksabstimmung der Staatsvertrag über die Vereinigung Coburgs mit Bayern besiegelt; er trat am 1. Juli in Kraft.

Was Bayern und die Bundesrepublik Hermann Quarck vor allem zu danken haben, ist die Bewahrung von Kunstschatzen unermeßlichen Wertes für den westlichen Kulturkreis. Während das auf gothaischem Gebiet gelegene Vermögen des Herzogshauses damals radikal enteignet wurde, kam es im politisch gemäßigten Coburg zu einer gütlichen Einigung. Am 1. Juli 1919, knapp einen Monat vor Quarcks Rücktritt als Staatsrat, wurde das „Gesetz über den Ausgleich mit dem Herzog“ verkündet und damit die Grundlage für die Errichtung der „Coburger Landesstiftung“ geschaffen. Die seinerzeit getroffenen Vereinbarungen gelten als partikulares Landesrecht bis heute fort.

So gehören der Stiftung die Kunstsammlungen der Veste Coburg, die naturwissenschaftlichen Sammlungen im Hofgartenmuseum, die gesamte Einrichtung des Schlosses Ehrenburg und das Schloß Rosenau mit seinem 35 ha großen Park. Sie ist ferner verantwortlich für die Verwaltung und Erhaltung der Landesbibliothek, des Landesarchivs und der Schloßbücherei des Herzogs.

Das Kernstück der Stiftung bilden die Veste-Kunstsammlungen, deren graphische Abteilung mit Kupferstichkabinett 300.000 Blätter und Handzeichnungen umfaßt, darunter Dürer, Rembrandt, Baldung Grien und Chodowiecki. Auch die Glassammlung dürfte in Deutschland ihresgleichen suchen. Die Wagen- und Schlittensammlung weist die ältesten erhaltenen Prunkwagen Europas auf, die Skulpturensammlung enthält u. a. das älteste deutsche Vesperbild (um 1320) und die „Bamberger Madonna“ (um 1330). Zur Gemäldesammlung gehören zehn Originalgemälde von Lucas Cranach d. Ä. Mit Recht wird Coburg um den Reichtum und die Vielseitigkeit der Kunstsammlungen beneidet, die Jahr für Jahr das Ziel vieler Besucher aus aller Welt sind.

Hermann Quarck war noch bis 1923 zweiter Vorsitzender der Stiftung. Er starb am 3. August 1932 in Berlin als stellvertretender Bevollmächtigter Bayerns beim Reichsrat und kehrte drei Tage später als Toter in seine Heimat zurück. Die Erhaltung der coburgischen Kunstschatze, ihre Vermehrung und Erschließung bleibt mit seinem Namen untrennbar verbunden. fr 160

Wolfgang Hertel 80 Jahre

Am 23. Oktober feiert der in Nürnberg lebende Holzschnyder Wolfgang Hertel in erfreulich guter geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, dessen Persönlichkeit und Werk wir in Heft 12/1969 würdigten, ist noch künstlerisch tätig und seine Holzschnitte finden nach wie vor einen weiten Freundeskreis. Mögen Wolfgang Hertel noch

gute Jahre der Lebensfreude und Schaffenskraft beschieden sein.

(siehe Bild auf S. 233).

„Julius Echter von Mespelbrunn. Ein Hörbild zum 400. Jahrtag seines Regierungsantrittes“ von Werner Dettelbacher. Regionalsendung in der Reihe „Dreimal Bayern“, UKW II, München, am 2. 12. 73, 12.05 Uhr.